Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH., Druck: Ostpr. Tageblatt GmbH., Insterburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezieher bei Abholung 1.70, durch Boten 1.80 einschl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1.80 einschl.18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgespaltene mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die viergespaltene mm-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig. — Nachlässe laut Preisliste. — Anzeigen-Annahmeschluß am Vortage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanschluß: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS.-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 135 — Gumbinnen, Freitag, den 11. Juni 1943 — 69. Jahrgang

Ein Spanier berichtet als Augenzeuge

Das grausame Antlitz des Bolschewismus

Madrid, 11. Juni. Im Rahmen der antibolschewistischen Ausstellung, die unter der Leitung des Falange-Propagandaamtes gegenwärtig im Madrider Palast der schönen Künste stattfindet, sprach im überfüllten Saal der Direktor der Zeitung „Informaciones", Victor de la Serna, über das Thema „Der Kommunismus und sein wahres Gesicht".

De la Serna wies zu Beginn seiner Ausführungen warnend darauf hin, daß der Bolschewismus noch nicht besiegt und ohne verantwortungsvolle Agitation bemüht ist, das wahre Gefühl des menschlichen Abscheus gegen den Kommunismus totzuschlagen. Wörtlich erklärte de la Serna: „Wir müssen uns in Spanien jeden Tag aufs neue Rechenschaft über die wahrhaft tödlichen Folgen ablegen, die ein Triumph des Kommunismus für unser Vaterland haben würde. Für uns gibt es kein Nachgeben und keine Duldsamkeit. Dafür haben wir das rote Verbrechen zu stark am eigenen Leibe erfahren müssen. Unser Selbsterhaltungstrieb richtet sich ebenso gegen den Erzfeind wie gegen die Freunde dieses Erzfeindes." — Auf das Wesen des Kommunismus eingehend, fuhr de la Serna fort:

„Die Wirklichkeit ist viel grausamer als die Phantasie, die sich in den Bildern der antikommunistischen Maler widerspiegelt. Kein Bild vermag das Entsetzen wiederzugeben, das ich mit eigenen Augen in der Sowjetunion sah, jenes geistige und wirtschaftliche Elend, das aus den Menschen ein hilfloses, freudeloses und krankes Geschöpf macht. Ins Irrenhaus gehören die Europäer, die sich auch heute noch von dem Kommunismus einen sozialen Vorteil versprechen. Nur Juden, Soldaten und Techniker sind in der Sowjetunion lebensberechtigt, alle anderen Menschen mögen verrecken wie Hunde."

De la Serna führte als Beweis für die Richtigkeit der antikommunistischen Auffassung zahlreiche Eriebnisse von seiner UdSSR-Reise an und gedachte zum Schluß der über 200 spanischen Journalisten, die von den Kommunisten im spanischen Bürgerkrieg ermordet wurden, und der über 100 Journalisten, die an der Front im Kampf gegen die internationalen Brigaden ihr Leben ließen.

Der Schlag auf Jaroslawl

Bedeutendes Werk für synthetischen Kautschuk schwer getroffen — Brände 250 km weit sichtbar

Berlin, 11. Juni. Wie der OKW.-Bericht meldet, unternahmen starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge in der Nacht zum 11. Juni bei guten Sichtverhältnissen einen schweren Angriff auf das Werk „Jarak SK I", eine Produktionsstätte für synthetischen Kautschuk in Jaroslawl, 250 km nordostwärts von Moskau.

Das bedeutende Werk, das eine bebaute Fläche von etwa 55 000 Quadratmetern umfaßt, liegt in einer nördlichen Vorstadt von Jaroslawl, am Wolga-Ufer in der Nähe der Eisenbahnbrücke, über die die Linie Moskau-Wologda führt. — Zum Werk Jarak SK I gehören das Asbestwerk, Bereifungswerk und die Regenerationsabteilung sowie auch die Cordfabrik und das eigene Kraftwerk. Die Anlagen wurden durch Bomben schwerster Kaliber vernichtend getroffen. Große Explosionen und zahlreiche Flächenbrände konnten festgestellt werden. Die Brände vergrößerten sich so stark, daß sie von den abfliegenden Besatzungen noch in einer Entfernung von 250 Kilometer gesehen wurden.

Wie hoch die Sowjets die Bedeutung des Werkes einschätzen, ist an der starken Abwehr zu erkennen, die sie hier zusammengezogen haben. Die deutschen Kampfflieger beobachteten am Ziel zahlreiche Scheinwerfer und Sperrballone. Flakartillerie aller Kaliber und Nachtjäger versuchten die Angriffe der Bomber abzuwehren, jedoch ohne Erfolg. Aus der großen Zahl der eingesetzten Flugzeuge kehrten nur drei zu ihren Flughäfen nicht zurück.

Neue deutsche Waffen

Berlin, 11. Juni. Reichsminister Speer hatte im Anschluß an seine Erklärungen im Berliner Sportpalast die Reichsminister und Staatssekretäre des Reiches zu einer Vorführung neuer deutscher Waffen auf einem Truppenübungsplatz in Norddeutschland eingeladen. Die mehrstündige Veranstaltung wurde durch einen Vortrag des Reichsministers Speer eingeleitet, in dem er zusätzliche Mitteilungen über die Entwicklung und Steigerung des deutschen Rüstungspotentials machte.

Die Schwerter für Oberst Gorn

Der Führer verlieh am 8. Juni 1943 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz an Oberst Walter Gorn, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, als 30. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

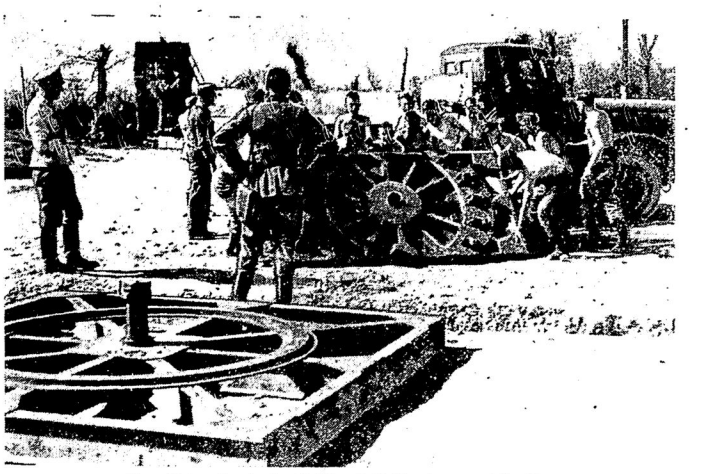
Bereits im April 1941 wurde der damalige Major Gorn mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet, als er während des Balkan-Feldzuges an der Spitze einer kleinen Abteilung in kühnem Zupacken und jeden Widerstand brechend aus Debar vorgestoßen und dadurch die Verbindung zu einer italienischen Armee hergestellt hatte. Im Ostfeldzug führte Oberstleutnant Gorn ein Kradschützen-Bataillon von Erfolg zu Erfolg. Am 17. 8. 1942 erhielt Gorn das Eichenlaub zum Ritterkreuz als äußere Anerkennung dieser kühnen Tat.

Gorn wurde am 24. 9. 1898 als Sohn des Landwirts Ferdinand G. in Bigamin (Kreis Pleschau/Gau Wartheland) geboren. 1916 trat er als Kriegsfreiwilliger in das 2. westpreußische Grenadier-Regiment Nr. 7 ein. 1919 wurde er als Unteroffizier aus dem Heeresdienst entlassen und ein Jahr später in die Schutzpolizei Brelsau übernommen. 1935 wurde Oberst Gorn als Hauptmann der Landespolizei in das Heer überführt und zum Kompaniechef im Kradschützen-Bataillon 5 in Bad Freienwalde ernannt. 1943 wurde er Oberst.

*

Briten knebeln Araberpresse Syriens

Die in Beirut erscheinende arabische Zeitung „Dyar" ist von den britisch-gaullistischen Behörden wegen Uebertretung der Zensurvorschriften „auf unbestimmte Zeit" verboten worden.



Vom Kriegseinsatz des Reichsarbeitsdienstes am Atlantik

Vielseitig ist der Einsatz des RAD beim Bau des Atlantikwalls. Hier sind die Männer des Reichsarbeitsdienstes dabei, eine Drehbettung für ein Geschütz der Küstenartillerie aufzubauen. — RAD-Kriegsberichter Grund Sch).

Die Männer der Heimatflak

Die Heimatflak ein Erfordernis des totalen Krieges

Folgender beachtenswerter PK-Bericht des Kriegsberichters Joachim Schulz-Werner berücksichtigt insbesondere den Einsatz der Heimatflak im Werkschutz, gibt aber darüber hinaus interessante Aufschlüsse über das Wesen der Heimatflak im allgemeinen, ihre Entstehung und die Erfüllung ihrer Aufgaben. — Die Schriftleitung.

(PK) Die Heimatflak ist ein Kind des totalen Krieges. Sie entstand aus seinen Notwendigkeiten und nahm in dem gleichen Maße an Umfang und Bedeutung zu wie die Forderungen des immer härter werdenden Krieges. Die Anregung zu ihrer Aufstellung kam anfangs nicht von Staats wegen oder von militärischer Seite, sondern von den vielen meist altgedienten Männern, die zur Erfüllung ihrer beruflichen Aufgaben in den Werkstätten und Büros der Heimat verbleiben mußten. Diese aus freiwilligem Impuls geborene Idee, daß der Werkmann in der Heimat auch gleichzeitig Soldat sein kann, wurde zur Grundlage der Aufstellung der Heimatflak. Inzwischen ist längst der Zwang der Notwendigkeit hinzugekommen, die alte Grundidee ist jedoch geblieben.

Sie besagt, daß der in der Heimat eingesetzte Mann seinen Arbeitsplatz oder Wohnort selbst zu verteidigen in der Lage sein soll, wenn diese vom Feind angegriffen werden. Da diese Angriffe aus der Luft erfolgen, mußten die Männer in der Heimat „nebenberuflich" Flaksoldaten werden. Darüber hinaus sollen durch den Einsatz der Heimatflak möglichst viele Flakkanoniere für die Front frei gemacht werden. Die Heimatflak hat also zwei kriegswichtige Aufgaben zu erfüllen: die Sicherung des Luftraumes im heimatlichen Einsatzgebiet und die Ablösung von Soldaten für den Frontdienst.

Ein Flakoffizier mit einem Vertreter des zuständigen Wehrmeldeamtes prüft in der Regel die einzelnen Betriebe, ob bei ihnen die Notwendigkeit oder Möglichkeit zur Aufstellung einer Heimatflakbatterie vorhanden ist. Im bejahenden Falle bespricht der Flakoffizier mit dem Betriebsführer die Aussicht, den Mannschaftsbestand für die Batterie aus den Werksangehörigen herauszusuchen. Reicht das Personal des Betriebes nicht zur Aufstellung einer Flakeinheit, so können in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Hoheitsträger Männer aus der Umgegend des Werkes erfaßt werden. Die Erfassung erfolgt mit Vollendung des 17. Lebensjahres. jüngere Jahrgänge können sich jedoch freiwillig zur Verfügung stellen. Dabei wird keine Berufsgruppe bevorzugt. Jeder muß heran, ob Buchhalter, Gießer oder ungelernter Arbeiter. Den in Frage kommenden Männern geht dann vom Wehrbezirkskommando ein regelrechter Einberufungsbefehl zur Heimatflak zu.

Der Flakdienst findet nur stundenweise nach Ableistung des täglichen Arbeitspensums im Betrieb statt. Einzelne Werke stellen ihre Leute für die erste Grundausbildung auch geschlossen acht bis vierzehn Tage zur Verfügung, eine Maßnahme, welche die Ausbildung stark erleichtert. Während der Ausbildungsstunden sind die Männer Soldaten und unterstehen den militärischen Gesetzen. Ihr Lehrpersonal besteht aus Offizieren und Unteroffizieren der Flakartillerie, die nach Aufstellung der Batterie als Führer bei dieser verbleiben. Die Dienstzeit in der Heimatflak wird bei Einberufung in der Truppe berücksichtigt, jedoch nur die Stunden, die von den Männern wirklich im Flakdienst verbracht wurden. Auch die Beförderungsmöglichkeit innerhalb der Heimatflak gibt tüchtigen Angehörigen Gelegenheit zu militärischem Fortkommen.

Selbstverständlich sind durch die Aufstellung der Heimatflakbatterien für die wirtschaftlichen und militärischen Stellen Probleme entstanden. Sie mußten nach genauer Abwägung der Verhältnisse schnell gelöst werden. Die Praxis hat erwiesen, daß dies gelungen ist.

Da war z. B. die Frage der Verpflegung. Die meisten Männer waren Selbstverpfleger, hatten aber im länger dauernden Flakdienst keine Zeit, sich ihr Essen zu besorgen. Heute

Uboot im Kampf mit Flugzeugen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Donnerstag (10. 6. 1943), bekannt:

An der Ostfront verlief der gestrige Tag ruhig. — Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde ein weiteres Unternehmen gegen starke bolschewistische Banden abgeschlossen. Im unwegsamen Waldgelände wurden die Bandengruppen unter Mitwirkung ungarischer Verbände und einheimischer Kräfte eingeschlossen und vernichtet. 207 Lager, zahlreiche Waffen und große Mengen an Versorgungsgütern fielen in unsere Hand.

Lichte deutsche Seestreitkräfte versenkten an der Kaukasusküste zwei Nachschubfahrzeuge des Feindes mit zusammen 800 BRT. Die Luftwaffe vernichtete an der Ostküste des Asowschen Meeres wieder 16 Landungsboote, versenkte im Finnischen Meerbusen ein sowjetisches Vorpostenboot und schoß im hohen Norden ein feindliches Transportschiff in Brand.

Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge führten in der Nacht zum 10. Juni einen zusammengefaßten Angriff auf ein bedeutendes sowjetisches Rüstungswerk in Jaroslawl an der oberen Wolga. In den ausgedehnten Werkanlagen entstanden große Flächenbrände.

Bei Luftkämpfen im Mittelmeer schossen deutsche und italienische Jäger elf feindliche Flugzeuge ab.

Im Atlantik wehrte ein deutsches Unterseeboot in zweistündigem Kampf wiederholte Angriffe von insgesamt acht Flugzeugen erfolgreich ab. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde abgeschossen, vier weitere erhielten Treffer und drehten ab. Das Boot setzte seine Operationen fort.

Erfolge der Finnen

Stoßtrupps drangen in Sowjetstellungen ein. 30 Bunker sowie Munitionslager vernichtet

Helsinki, 11. Juni. Der finnische Wehrmachtbericht vom Donnerstag lautet:

Auf der karelischen Landenge wiesen unsere Truppen an drei Stellen die von Artillerie und Granatwerfern unterstützten, im Rauchschutz vorgetragenen Angriffe des Feindes ab. Auf der Aunus-Landenge wurden an zwei Stellen kleinere feindliche Abteilungen abgewiesen. — Auf der Landenge von Maaselkae drangen unsere Stoßtrupps nach heftiger Feuervorbereitung in die feindlichen Stellungen ein und vernichteten Widerstandsnester und Bunker und rollten Laufgräben auf. Im Feuer unserer Artillerie und Granatwerfer sowie durch die dabei entstandenen Waldbrände und Feuerschäden wurden etwa dreißig Bunker, fünfzig verschiedene Widerstandsnester, dreißig Häuser, 900 Meter Laufgräben, etwa tausend Minen sowie mehrere Munitionslager vernichtet. Außerdem erlitt der Feind einen Verlust von etwa 130 Mann. — An den anderen Frontabschnitten nichts von Bedeutung.

Britische Freizeitgestaltung

Man scheint bei den britischen Behörden recht eigenartige Vorstellungen von der Freizeitgestaltung eines britischen Seemanns zu haben. Der „Daily Mirror" übernahm es, uns über Einzelheiten, die die britischen Seebären auf Windstärke 11 brachten, zu berichten. Mit vielen tönenden Reden auf den Heroismus der englischen Handelsmarine wolle man in England, so knallt das Blatt seine Vorwürfe hin, auf kostenlose Art über die fehlenden Taten hinwegtäuschen. Der englische Seemann brauche keine Lorbeeren, sondern lediglich faire Behandlung.

Die englische Handelsmarine hat sich sowieso von der Mangelware Lorbeeren immer mehr auf den für die britischen Seeleute viel nützlicheren Rettungsring umgestellt. Aber ihr bescheidener Verzicht auf Lorbeeren bedeutet noch lange keinen Verzicht auf Urlaub. Denn voller Empörung berichten die Seeleute in diesem Blatt, daß ihnen bei Torpedierungen die Zeit, die sie in Rettungsbooten zubrachten, als — Urlaub angerechnet wurde. Vermutlich als „Erholungsurlaub" nach der ausgestandenen Angst vor den deutschen grauen Wölfen! Als Unterstreichung dieser haarsträubenden Meldung bringt die Zeitung einen Fall, wonach ein Seemann nach 20 Tagen Irrfahrt in einem Rettungsboot weitere 10 Tage dazu brauchte, um in Neuyork aufs neue anheuern zu können. Wahrscheinlich betrachtete die britische Behörde seine Gondelei im Rettungskahn als ausschweifende Vergnügungsfahrt, denn sie erklärte seinen diesjährigen Urlaub damit für abgegolten.

Wir möchten nun gern wissen, ob der Seemann auf diesen Schreck hin stracks wieder in seinen Rettungskahn stieg, um zur Wiederherstellung seines inneren Gleichgewichts „Nachurlaub" zu nehmen. Sicher ist jedoch auf jeden Fall, daß er bei seiner nächsten Heuer auf einem Britenkahn von den deutschen U-booten wieder erneut auf „Urlaub" geschickt werden wird.

Chr. Rieger.

ist es so, daß die Angehörigen der Heimatflak in Truppenverpflegung sind.

Für jeden Einsatztag wird Wehrsold gezahlt. Die Schlafenszeit soll stets ausreichend sein. Wer nicht genug Zeit zum Schlafen hat, erhält die dafür notwendige Freizeit. Dienst- und Arbeitsstunden, die dadurch ausfallen, sind nicht nachzuholen.

Nach hinreichender Ausbildung, die in der Regel nach Arbeitsschluß stattfindet, treten die Angehörigen der Heimatflak, die auch die Uniform der Flakartillerie ohne die roten Spiegel tragen, an die Geschütze. Sie werden sowohl an der leichten als auch an der schweren Flakkanone zum Schutze eingesetzt.

Die seit fast anderthalb Jahren mit den Heimatflakbatterien gemachten Erfahrungen und die Auswertung ihrer Ergebnisse gestatten heute eine umfassende Bewertung dieser im Kriege entstandenen Untergliederung der Flakartillerie. Es kann festgestellt werden, daß die Heimatflakbatterien trotz aller Schwierigkeiten ihre Aufgaben wirkungsvoller erfüllt haben, als von ihnen zu erwarten war. Ihre Schießleistungen sind gut, die Haltung und Auffassungsgabe der Geschützbedienungen meist sogar vorzüglich.

An den hohen Abschußziffern der letzten Wochen sind auch Einheiten der Heimatflak mit Ergebnissen beteiligt, die sich sehen lassen können. Die Zeit ist jedoch noch nicht gekommen, um sie anteilmäßig der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Die Verleihung von zwölf Eisernen Kreuzen an Angehörige einer Heimatflakbatterie für hervorragende Kampfleistung in einer einzigen Nacht aber ist nur ein äußeres Zeichen für den Geist der Männer, die trotz ihrer Arbeit in der Heimat Soldaten an der Waffe sind.

Sie verkörpern mit ihrem Einsatz sinnfällig die Erfordernisse des totalen Krieges. Seine Ausweitung wird auch in der Heimat neue Menschen an neue Geschütze rufen. Die Erfahrungen mit den bestehenden Heimatflakbatterien geben uns das Recht, an die stetig wachsende Wirksamkeit dieser Waffe zu glauben.

249 Abschüsse der Japaner

Tokio, 11. Juni. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Donnerstag bekannt, daß die japanische Marineluftwaffe in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai im Südpazifik 249 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 32 weitere schwer beschädigt hat.

Drei neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 10. Juni. Der Führer verlieh am 8. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Karl Goebel, Kommandeur eines Grenadier-Regiments als 251. Soldaten, Major Friedrich Hoehne, Bataillonskommandeur in einem Jäger-Regiment, als 253. Soldaten, Oberleutnant Günter Klappich, Bataillonsführer in einem (mot.) Grenadier-Regiment, als 254. Soldaten der deutschen Wehrmacht. — Oberleutnant Klappich ist am 22. 1. 1943 in den Kämpfen am unteren Don gefallen.

Das Ritterkreuz verliehen

Führerhauptquartier, 11. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant d. R. Georg Schmidt, Bataillonsadjutant in einem Jäger-Regiment, und Leutnant Ettel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Gewaltige Verbesserung der Arbeitseinsatzlage gegenüber dem Weltkrieg

850 Millionen Menschen für uns!

Prag, 11. Juni. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, sprach hier vor einem großen Kreis geladener Gäste über den Arbeitseinsatz im Dienste der Kriegführung in Deutschland und Europa. Der von gläubigster Siegeszuversicht erfüllte Vortrag gab in umfassender Weise ein überaus klares und eindringliches Bild von der Aufgabe und der Lage des Arbeitseinsatzes im Dienste der deutschen Kriegführung.

Sauckel leitete seinen Vortrag mit der Feststellung ein, daß der Arbeitseinsatz in Deutschland zwei große Aufgaben lösen müsse: Einsatz des deutschen und des europäischen Menschen im Sinne der deutschen Kriegführung und andererseits diesem schaffenden Menschen in Deutschland und ebenso dem für das Deutsche Reich arbeitenden europäischen Menschen einen gerechten Lohn, eine ausreichende Ernährung, die Erhaltung seiner Arbeitskraft und die Erhaltung seiner seelischen und moralischen Kräfte zu garantieren. — Der Vortragende gab dann

einen Ueberblick über den Stand des Arbeitseinsatzes in der heutigen Zeit im Vergleich zur Weltkriegszeit.

Im ersten Weltkrieg verfügte Deutschland mit seinen damaligen Verbündeten über ein Menschenreservoir von 136 Millionen Menschen. Den Gegnern stand damals in Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien ein Menschenreservoir in Höhe von 1422 Millionen Menschen zur Verfügung. Das Menschenverhältnis im Weltkrieg stand also 1 : 10. Im jetzigen Weltkrieg verfügt die Achse im Kontinentaleuropa über rund 350 Millionen Menschen; durch Japan und japanischen Einflußbereich über 500 Millionen Menschen, also zusammen 850 Millionen Menschen. Die Achsengegner verfügen, wenn man auch die unerschlossenen Kolonialgebiete einsetzt, insgesamt über 1200 Millionen Menschen.

Im Vergleich zum ersten Weltkrieg hat sich das Verhältnis zu unseren Gunsten verschoben; es steht heute 9 : 11.

Die Mächte des Dreierpaktes haben ein gemeinsames Arbeitspotential von 380 Millionen Menschen. Demgegenüber beträgt das Potential unserer Gegner an erwerbsfähigen Personen 536 Millionen Menschen. Niemals aber verfügt der Gegner über ein so geschlossenes Menschenreservoir und ein so hervorragendes Arbeitertum in der übrigen Welt wie wir in Europa. Wir haben den Vorteil der inneren Linie, wir haben geschlossene Volkswirtschaften.

Heute arbeiten allein im Gebiet des Großdeutschen Reiches, in dem auch die deutschen Frauen in höchstem Maße mobilisiert worden sind, weit über das Doppelte mehr Menschen als im vorigen Weltkrieg. Der deutsche Soldat kämpft in der deutschen Geschichte erstmalig unter einem einzigen Befehl, und auch der deutsche Arbeiter geht unter einer einzigen Devise an die Arbeit: unserer nationalsozialistischen Weltanschauung. Darin liegt das Geheimnis des Arbeitseinsatzes in Deutschland, und darin liegt der Grund, weshalb das Reich unbesiegbar bleiben wird."

Der Kriegseintritt Italiens

Betrachtungen Gaydas zum Abschluß des dritten Kriegsjahres Italiens

Rom, 11. Juni. Zum Abschluß des dritten Kriegsjahres Italiens schildert Gayda in einer breit angelegten grundsätzlichen Betrachtung die politische und militärische Bedeutung und Tragweite des italienischen Kriegseinsatzes im Rahmen der gesamten Kriegführung der Achse und erörtert hierbei eingehend die Gründe, die Italien zu dem Eintritt in den Krieg veranlaßt haben. Gayda führt u.a. etwa folgendes aus:

Die Position Italiens in diesem Krieg ist von folgenden politischen Gesichtspunkten bestimmt worden:

1. Italien hat den Krieg nicht gewollt. Der Beweis hierfür liegt in der seit zwanzig Jahren verfolgten Politik der europäischen Verständigung und Zusammenarbeit, in den vielen Versuchen Italiens, mit Frankreich, Jugoslawien und Griechenland zu einer dauerhaften Regelung zu gelangen, in den fortgesetzten Bemühungen, eine politische Zusammenarbeit und eine allgemeine Abrüstung in Genf zu erreichen, in den Versuchen der Jahre 1937 und 1938, zu einem Abkommen mit England zu gelangen, sowie in einer in letzter Stunde unternommenen Intervention im August und September 1939, um den Polenkonflikt auf Grund der Zusammenarbeit der Großmächte in gemeinsamer Prüfung aller noch offenen europäischen Probleme zu lokalisieren.

2. Der Kriegseintritt Italiens wurde unvermeidlich, als alle Ausgleichsbemühungen und Verständigungsvorschläge des Führers nach dem Abschluß der polnischen Kampagne von England und Frankreich und damals bereits von den Vereinigten Staaten zurückgewiesen wurden. Italien befand sich damals zwischen zwei gigantischen Blöcken streitender Kräfte; der Kampf mußte sich zwangsläufig eines Tages auch auf das Territorium Italien ausdehnen. England begann damals sofort die totale Seeblockade Italiens, das damit von der Kohlen- und Rohstoffzufuhr von Uebersee abgeschnitten war. Allein Deutschland half damals Italien und lieferte ohne irgendwelche Bedingungen an Italien Rohstoffe und Kohlen. Niemals hatte England den Plan der Rache für Abessinien aufgegeben. Während der letzten Friedensjahre hatte England in Afrika alle Vorbereitungen politischer und militärischer Natur getroffen, um Rache für Abessinien zu nehmen.

3. In diesem zweiten Weltkrieg kämpft Italien an der Seite seines heldenhaften, mächtigen deutschen Verbündeten für ein europäisches und ein national-italienisches Ziel. Der heutige zweite Weltkrieg ist nur die logische Fortsetzung der national-italienischen Erhebung von 1848, die Fortsetzung des ersten Weltkrieges von 1915—18, ist daher gleichzeitig ein europäischer und ein national-italienischer Krieg.

Italiens Ziele sind wie in der Vergangenheit stets die gleichen: Die völlige Wiedereinsetzung der italienischen Nation in allen italienischen Territorien, die Sicherheit an der östlichen und westlichen Mittelmeerflanke, die Freiheit zur See, die Sicherung des Kolonialraumes zur Unterbringung der ständig wachsenden überschüssigen Bevölkerung, die Sicherung der notwendigen Rohstoffe und eine den übrigen Großmächten entsprechende Machtstellung.

Italien steht heute, am Abschluß des dritten Kriegsjahres, fest und entschlossen da, ist das große südliche Bollwerk der Festung Europa, kämpft mit entschlossenem Willen und vollem Einsatz aller Kräfte und ist weiter denn je von der bedingungslosen Kapitulation entfernt, die der Feind sich von Italien erhofft hat und die niemals eintreten wird.

Alfieri bei Ribbentrop

Zum 3. Jahrestag des italienischen Kriegseintritts

Berlin, 11. Juni. **Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop empfing aus Anlaß der dritten Wiederkehr des Tages des italiaenischen Kriegseintritts den königlich-italienischen Botschafter Dino Alfieri. — die Ansprache war besonders herzlich und die enge Verbundenheit und harte Entschlossenheit der beiden Achsenmächte, den Kampf bis zum endgültigen Sieg der Dreierpaktmächte zu führen, wurde erneut bekräftigt.**

Duce empfing Botschafter von Mackensen

Rom, 11. Juni. **Der Duce hat, wie Stefani meldet, aus Anlaß des dritten Jahrestags des Kriegseintritts Italiens den deutschen Botschafter von Mackensen empfangen. Die Unterredung gestaltete sich besonders herzlich. In ihr wurde neuerdings die enge Verbindung zwischen den beiden Achsenmächten und ihr fester Entschluß bestätigt, den Krieg bis zum endgültigen Sieg der Dreierpaktmächte fortzuführen.**

*

Großadmiral Doenitz sandte an den italienischen Unterstaatssekretär und Admiralstabschef der Kriegsmarine, Generaladmiral Riccardi, zur Feier des Jahrestages der italienischen Marine ein Telegramm, in dem die treue Waffenbrüderschaft und der gemeinsame Kampfeswille bekräftigt werden.

Schwerer Kampf gegen Sowjetbanden

Mehrere 1 000 Bolschewisten vernichtet - Erfolgreiches großangelegtes Unternehmen

Wie der OKW.-Bericht bekannt gibt, brachten im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes unsere Truppen im Zusammenwirken mit ungarischen und einheimischen Verbänden und durch die Luftwaffe ein großangelegtes Unternehmen gegen bolschewistische Banden zum Abschluß.

Mehrer tausend Bolschewisten hatten sich in den Sumpfwäldern eingenistet, Hunderte von Lagern angelegt und diese durch Minensperren und Kampfstände gesichert. Die Säuberung des urwaldartigen, unwegsamen Geländes stellte an die Truppe größere Anforderungen. Bald mußten unsere Grenadiere bis zum Koppelschloß im Wasser den Angriff vortragen, bald galt es, im strömenden Regen über verschlammte Waldwege Munition und Verpflegung vorzubringen oder sich der Milliarden von Stechmücken zu erwehren, die besonders in den letzten Tagen in dicken Wolken aus den warmen Morästen aufstiegen. Tag und Nacht waren unsere Soldaten am Feind und fanden dabei kaum einen trockenen Biwakplatz, drückten aber die sich verzweifelt wehrenden, stark bewaffneten Banden auf immer enger werdenden Raum zusammen.

Auf jede nur erdenkliche Weise versuchten sich die Bolschewisten dem Angriff zu entziehen. Einige von ihnen wurden bis zum Hals im Sumpf liegend und das Gesicht mit einer Maske gegen die Mücken bedeckt aufgestöbert. An anderer Stelle versuchten Bandenführer, sich auf selbstgebauten Binsenbooten in Sicherheit zu bringen, wurden aber trotzdem gefaßt. Fast auf jeder dichten Baumkrone hatten sich Schützen verborgen und jeder noch einigermaßen gangbare Sumpfpfad war vermint.

Als die Bolschewisten erkannten, daß sie trotz ihrer tückischen Kampfweise der Vernichtung nicht entgehen würden, versuchten sie, vor allem in den dunklen Neumondnächten, mit List oder Gewalt auszubrechen. Auch diese Versuche mißlangen. Lager um Lager fiel im planvollen Durchkämmen des Waldgebietes nach Brechen des Widerstandes in unsere Hand. Zu Tausenden wurden die Banditen vernichtet oder in die Sümpfe und Flüsse getrieben, wo sie versanken oder ertranken. Durch das nunmehr abgeschlossene Unternehmen ist wieder ein großes Gebiet gesäubert worden, in dem die Banden bisher den friedlichen Aufbau zu stören versuchten.

Weitere Verbrecher aus spanischem Bürgerkrieg gefaßt

Die spanische Kriminalpolizei, die in der letzten Zeit ihre Fahndungen nach kommunistischen Verbrechern aus der Zeit des Bürgerkrieges verstärkt hat, konnte wieder, zwei berüchtigte Rotspanier den Gerichten zuführen.

36 Millionen Bücher gesammelt

Das Ergebnis der 4. Büchersammlung

Die vierte Büchersammlung für die Wehrmacht hat, wie die Dienststelle Rosenberg bekannt gibt, insgesamt das Ergebnis von 10 413 481 gesammelten Büchern erbracht. Daraus konnten 48 775 Büchereien errichtet werden, die ebenso vielen Einheiten zur Verfügung gestellt werden konnten. Damit wurde das bisher beste Ergebnis der vorjährigen Sammlung um etwa eine Million Bücher und um über 2000 Büchereien übertroffen.

Das Gesamtergebnis aller vier Büchersammlungen hat damit die außerordentliche Summe von rund 36 Millionen Bücher ergeben, die zu insgesamt 151 287 Büchereien verarbeitet werden konnten. Das bedeutet, daß über 150 000 Einheiten der Front aus den vier Büchersammlungen mit eigenen Büchereien beschenkt werden konnten. Wenn man bedenkt, daß benachbarte Einheiten nach einiger Zeit ihre Büchereien ausgetauscht haben, so zählt die Zahl der Soldaten, die diese Bücher gelesen haben, nach vielen Millionen.

36 Millionen Bücher ist eine Zahl, unter der man sich nichts Genaues vorstellen kann. Wenn man diese 36 Millionen Bücher zu je 100 in Kisten verpackt, so ergibt das 359 717 Kisten, und wenn man je 300 Kisten in einen Eisenbahnwaggon verpackt, so braucht man 1200 Eisenbahnwaggons, um die Bücherspende des deutschen Volkes zu verladen. Das sind aber 24 Güterzüge zu je 50 Waggons.

Stellt man aber diese 36 Millionen Bücher in eine Reihe nebeneinander, so ergibt das eine Bücherreihe — den Bücherrücken zu je 1,5 cm bemessen — von 540 000 m oder 540 km Länge. Das entspricht einer Entfernung von Berlin nach Düsseldorf.

»Krieg für die Gerechtigkeit«

Japanische Botschaft an das italienische Volk

Rom, 11. Juni. Ministerpräsident Tojo richtete anläßlich des dritten Jahrestages des Kriegseintritts Italiens eine Botschaft an das italienische Volk, in der es heißt:

„Am heutigen Donnerstag begrüßen wir zum dritten Male die Wiederkehr des Tages, an dem Italien in den Krieg eintrat. Während der vergangenen vier Jahre seit Ausbruch des jetzigen Krieges wurden durch die Achsenländer Ergebnisse erzielt, die den Endsieg sowohl in Europa als auch in Ostasien ein für alle Mal einwandfrei sicherstellen. Wir sind nunmehr an der Phase des Kampfes angelangt, wo wir sowohl im Osten als im Westen den Feind in einem gewaltigen Ausmaße der Anstrengung vernichten müssen. Das italienische Volk sieht unter der Führung Mussolinis den jetzigen Schwierigkeiten mit fester Entschlußkraft und im Vertrauen auf den sicheren Sieg tapfer ins Auge. Was sich auch an Schwierigkeiten und Hindernissen uns noch in den Weg stellen mag, ich glaube fest, daß wir diesen Krieg für die Gerechtigkeit ausfechten, die im endgültigen Siege ihren Ausdruck finden wird."

Erdbeben ließ Kirchenglocken ertönen

Madrid, 11. Juni. Wie man aus Mexiko meldet, wurde in der mexikanischen Hauptstadt ein starkes Erdbeben registriert. Die Erdstöße brachten die Kirchenglocken zum Ertönen.

Neues in Kürze

Regierung Ramirez von Berlin anerkannt

Die deutsche Reichsregierung hat die neue argentinische Regierung Ramirez anerkannt.

Auch von Italien anerkannt

Die italienische Regierung hat die neue unter General Ramirez gebildete argentinische Regierung anerkannt.

Kriegszustand in Argentinien wieder aufgehoben

Wie EFE aus Buenos Aires meldet, hat die neue argentinische Regierung den von General Rawson verhängten Kriegszustand wieder aufgehoben.

Legionäre vom Arbeitseinsatz befreit

Ministerpräsident Laval hat verfügt, daß die jungen Franzosen, die sich für die antibolschewistische Freiwilligenlegion melden, von der Arbeitsdienstpflicht und dem Arbeitseinsatz in Deutschland befreit werden. Ferner unterliegen auch die ehemaligen französischen Freiwilligen der antibolschewistischen Legion, die inzwischen wieder nach Frankreich zurückgekehrt sind, nicht der Arbeitsdienstpflicht.

Neuer Hochkommissar für Syrien und den Libanon

Radio Beirut verbreitet die Nachricht, daß General Catroux sein Amt als Hochkommissar für Syrien und den Libanon niedergelegt hat. Zum Nachfolger sei Jean Helleu ernannt worden, der bisher in diplomatischen Diensten stand.

Aus unserer Heimat

Unsere Ehrentafel

Dem Obergefreiten Fritz Gerber, hier, Magazinplatz 5, zur Zeit in einem Flakregiment, ist das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen worden.

Alte Sachen!

Der Ruf ergeht an unsre Frauen
— und er ist wirklich ernst gemeint —
noch einmal gründlich nachzuschauen,
was ihnen wohl entbehrlich scheint.

Auf Anhieb meint natürlich jede,
daß sie nichts mehr entbehren kann,
allein, davon ist keine Rede,
denn immer sammelt sich was an.

woran man selbst zunächst nicht dachte,
und das im Hause zu nichts nutz,
das man zur Aufbewahrung brachte —
nun liegt es da und fängt bloß Schmutz.

Reste von alten Abendkleidern,
Flicklappen, die man längst vergaß,
die nicht mehr taugen zum Verschneidern
und Sonstiges zum Mottenfraß.

Zerriss'ne Socken, alte Hosen,
Nachtjacken von der Großmama,
verschwitzte Hüte und so Schosen —
noch tausend Dinge liegen da,

die man noch glaubte zu verwenden,
und die man dann beiseite schob —
all' dieses kann man heute spenden
und erntet obendrein noch Lob.

Es gibt zwar mancherlei Bedenken
gegen die Spinnstoffsammelei,
und mancher scheut sich, zu verschenken,
was später ihm von Nutzen sei.

Zu kaufen gibt's ja in den Läden
nicht viel, das sieht ein jeder Tor,
man denkt an Fliegerbombenschäden,
und sorgt gern für die Zukunft vor.

Doch ist kein Zweifel, daß Reserven
auch heute noch recht reichlich sind,
man muß nur sein Gewissen schärfen,
dann findet man noch was im Spind.

Was nützen uns die schönsten Dinge,
wenn sie nicht schaffen für den Sieg,
drum gib sie her, daß er gelinge,
die Spinnstoffsammlung ruft auch dich.

Dienst der Post in den Pfingstfeiertagen

Zu unserer Mitteilung vom 9. wird uns noch ergänzend mitgeteilt, daß die Kraftposten (Omnibusse) am 12. (Sonnabend) im Anschluß an die planmäßigen Fahrten nach Gerwen und Mallwen nach Gumbinnen zurückkehren, am ersten Feiertag aber nicht verkehren und erst am zweiten Feiertag wie an anderen Montagen fahren.

Eröffnung der neuen Badeanstalt

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, wird das neue Schwimmbad zunächst vorübergehend am 12. Juni von 13 bis 20 Uhr und am 1. und 2. Pfingstfeiertag von 9 bis 20 Uhr geöffnet sein.

Vom Pferd erschlagen

Mitten aus seiner Arbeit heraus wurde der im besten Alter stehende Kutscher Lehmann in Sodeiken durch ein tragisches Geschick dem Leben entrissen. Er war mit der Pflege der ihm anvertrauten Pferde beschäftigt, wobei ein Pferd, welches sonst stets ruhig gewesen ist, aus unbekannter Ursache ausschlug. Der Schlag traf mit großer Heftigkeit die Stirne, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als L. zehn zum größten Teile unversorgte Kinder hinterläßt.

Die neue Wochenschau:

Große Leistung der deutschen Rüstung

Die Sportpalast-Kundgebung - Stoßtrupp im Kuban-Dschungel

Die neue Wochenschau steht im Zeichen der großen Sportpalast-Kundgebung. Wieder wie schon oft sehen wir in dem riesigen Raum den Wald der Fahnen, die Masse der Menschen, erleben den mitreißenden Schwung, der, von Dr. Goebbels entfacht, aus den Männern aufbricht. Der Ingenieur, der deutsche Rüstungsarbeiter werden geehrt. Ritterkreuzträger der Wehrmacht legen Männern der Industrie das Ritterkreuz des Verdienstkreuzes um. Während der Worte Reichsministers Speer aber schwenkt die Kamera aus dem Raum und entrollt ein faszinierendes Bild von der ungeheuren Leistung unserer Rüstungsbetriebe. Glühender Stahl formt sich unter gewaltigen Hämmern, von der Faust des Arbeiters ausgerichtet. Maschinen arbeiten, schrillen. In grandiosem Rhythmus wächst aus dieser Symphonie des Schaffens Geschütz um Geschütz, Panzer um Panzer, Uboot um Uboot. Der Eindruck dieser photographisch glänzend gefaßten Bilder ist hinreißend und wird jedem eine klare Gewißheit geben, daß die deutsche Waffenschmiede mit einer Kraft und Ueberlegenheit arbeitet, die der Front und damit der Heimat die Garantie des vollen, sich beständig steigernden Einsatzes gibt.

Von der Arbeit der Rüstung, von ihren gewaltig gesteigerten Leistungen gibt Reichsminister Speer vor dem Führer im Führerhauptquartier Bericht.

Wir erleben in dieser Wochenschau weiter einen Aufmarsch ukrainischer Freiwilliger, die, 15000 Mann, als „ᛋᛋ-Schützen-Division Galizien", den Kampf gegen den Bolschewismus, den sie vor 25 Jahren schon einmal führten, im eisernen Wall der deutschen Wehrmacht nunmehr bestehen werden. Wir sehen Kriegsfreiwillige aus dem ältesten Jahrgang der HJ sich in die Reihen der ᛋᛋ stellen, und wir werden Zeuge der Ehrung der 44. Division in Wien, der der Reichsstatthalter von Schirach im Auftrage des Führers den Namen „Reichsgrenadier-Division Hoch- und Deutschmeister" verleiht.

Da eben die vierte Büchersammlung des deutschen Volkes abgeschlossen ist, werden Aufnahmen von einer fahrenden Frontbuchhandlung besonders interessieren. Als sehr eindrucksvoller Bildstreifen aber bleibt neben Aufnahmen vom Erdeinsatz der Flak vor allem ein Stoßtruppunternehmen im Dschungel der Kuban-Sümpfe zu nennen. Großartig die Gestalten der Soldaten, jägerhaft in Kleidung und weichem, gleitendem Gang. Diese Männer sind mit dem Boden, mit den Gefahren des fremden Landes eins geworden. Ihre Gesichter, ihre Bewegungen geben uns die Gewißheit von ihrer Kraft und ihrer klaren Siegesentschlossenheit.

Reisen - erst nach dem Sieg!

Die Verkehrsmittel helfen der kämpfenden Front

Wir wollen das Rädchen der Erinnerung einmal Jahre zurücklaufen lassen.

Die jährliche Urlaubsreise bedeutete vor dem Kriege gerade dem Mann aus dem Volke einen Gipfelpunkt des Erlebens. Um an der See oder im Gebirge kurze Erholung finden zu können, verzichtete so mancher auf bescheidenste Freuden des Lebens. Mark um Mark wurde beharrlich gespart und für diesen Zweck zurückgelegt. Kein Verzicht fiel schwer, wenn nur der Hunger nach der Ferne gestillt werden konnte.

Das in seiner Großzügigkeit einmalige Werk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kam der Reisefreudigkeit des schaffenden deutschen Menschen denkbar entgegen. Allen, die mit den Zügen weit hinein in die deutschen Gaue fuhren oder. erlebnisfroh und von einem Staunen in das andere geraten, die stolzen KdF-Schiffe bevölkerten, die sie zu den Fjorden Norwegens oder der Sonne Madeiras entgegentrugen, war der Photoapparat ein treuer Begleiter In diesen Jahren begann die große Zeit des Photoalbums . . .

Jeder erlebte „seine" Reise noch einmal nach, wenn er die auf ihr gemachten Aufnahmen in das Album klebte und mit Daten und kurzen Bemerkungen versah. Nachher aber nahm man es nur noch selten zur Hand. Meist nur dann, wenn die Bilder einer neuen Reise Aufnahme darin fanden.

Heute sollten wir uns daran erinnern, welcher Schatz in unserem Photoalbum steckt. Ein Schatz, der noch in diesen Tagen reiche Zinsen trägt. Der totale Krieg verlangt von der Mehrzahl der Volksgenossen den Verzicht auf die diesjährige Urlaubsreise. Mancher wird diese Zeit daheim verbringen müssen. Ihm kann und wird das Photoalbum viel geben. In einer Mußestunde nehme er es zur Hand. Setze sich in die gemütliche Ecke in der Nähe des Rundfunks. der leise die Klänge froher oder festlicher Musik in das Zimmer trägt. Dann beschaue er sich in Ruhe Bild um Bild. Rasch nimmt die Erinnerung von ihm Besitz. Eine beglückende Erinnerung, die Sonne in den Alltag trägt und neue Kraft vermittelt . .

Schön, wunderschön waren die Tage am Bodensee, Gesichter, die längst dem Gedächtnis entschwunden waren, werden wieder lebendig. Diesen hier, den Blondkopf mit den hellen Augen, die so vergnügt in die Welt sahen, hat in der Weite des Ostens die feindliche Kugel getroffen. Jener ist auf Kreta geblieben. Und dieses Mädel. der dunkle Wuschelkopf mit den mütterlich dreinblickenden Augen, hat auf der Norwegenfahrt den Kameraden fürs Leben kennengelernt. Die junge Frau nennt heute mit Stolz zwei Jungen und ein Mädel ihr eigen. Ja, und damals in den Bergen Oberbayerns hat man zum ersten Male die Bretter unter den Füßen gehabt! Sie wanderten dann mit zur Front. die Skier, die man so rasch lieb gewonnen . . .

Schöne, einmalig schöne Stunden werden beim Betrachten der Bilder lebendig. Heute entbehren wir die Urlaubsreise gerne, heute, da an allen Fronten die deutschen Waffen sprechen.

Vorversorgung mit Zucker

Der Reichsernährungsminister hat Bestimmungen über eine Versorgung mit Zucker in der 51. bis 54. Kartenperiode getroffen. Der Zuckerbezug auf die Reichszuckerkarten erfolgt in der 51. bis 54. Zuteilungsperiode bei dem Verteiler, der den Vorbestellabschnitt für den Einmachzucker entgegengenommen und den Stammabschnitt der Reichszuckerkarte mit seinem Firmenstempel versehen hat. Die Verbraucher können zur Deckung ihres Zuckerbedarfs in der 51. Zuteilungsperiode bereits auf die Abschnitte der 51. und 52., in der 52. Zuteilungsperiode auf die Abschnitte der 52. und 53., und in der 53. Zuteilungsperiode auf die Abschnitte der 53. und 54. Zuteilungsperiode Zucker beziehen.

Gefährliches Kinderspiel

Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Kinder gegenwärtig wieder Katapulte benutzen und Spielkameraden sowie Passanten gefährden. Diese aus einem gegabelten Zweig und Gummibändern hergestellten Schleuderinstrumente haben schon oft Unheil angerichtet. Eltern und Erzieher werden daher gebeten, ihren Kindern das Anfertigen und den Gebrauch von Katapulten zu verbieten. Wenn dieser Hinweis den gewünschten Erfolg hat und sich auch alle einsichtigen Volksgenossen mit Belehrungen einschalten, dürfte diesem gefährlichen Spiel der Kinder schnell ein Ende bereitet werden.

Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943

Zeichn. Bradike

Deinen Sinn für Sparsamkeit in allen Ehren, aber die Kleider Deiner Großmutter gehören längst in die Spinnstoffsammlung!

Pfingsttage der deutschen Leibesübungen

Am Montag, dem 14. Juni (Pfingstmontag), veranstaltet der NS-Reichsbund für Leibesübungen auf dem Adolf-Hitler-Platz, um 10,30 Uhr, leichtathletische Wettkämpfe, bestehend aus: 100-m-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und 4×100-m-Staffel für Jugend, Frauen und Männer. Bei diesen erzielten Leistungen werden ferner für die Prüfung zum Reichssportabzeichen gewertet. Zahlreiche Beteiligung der Sportkameradinnen und -Kameraden wird erwartet.

Frauen und Männer, die noch keinem NS-RL - Verein angehören, sind ebenfalls teilnahmeberechtigt, und tun sich damit den größten Gefallen, wenn sie diese Möglichkeit der Betreuung und Förderung ausnutzen.

Die Prüfer und Kampfrichter werden gebeten, sich um 10.15 Uhr vor der Jahnturnhalle einzufinden.

Ein Punktspiel

führt am 2. Feiertag, um 10 Uhr, auf dem Preußenplatz die B II des FC Preußen und die B-Jugend des SV Trakehnen zusammen. Hier stehen sich in zwei Punktspielen ungeschlagene Mannschaften gegenüber.

Sportfest in Preußendorf

Am 1. Feiertag veranstaltet der SV Preußendorf sein diesjähriges Sportfest am Nachmittag. Ein großes Programm ist aufgestellt, das durch die Teilnahme fast aller Sportvereine des Kreises heiße Kämpfe bieten wird. Außer den leichtathletischen Wettkämpfen finden noch Faustballspiele und Fußballturniere für C- und B-Mannschaften statt

Die Stadtmannschaft in Ebenrode

Die Gumbinner Stadtmannschaft folgt am 2. Feiertag einer Einladung nach Ebenrode zu einem Freundschaftsspiel. Die Stammspieler Willuhn, Neusesser und Benkendorf bilden eine willkommene Verstärkung der Mannschaft, da Ebenrode augenblicklich über eine recht starke Elf verfügt. h.

Amtl. Bekanntmachungen der NSDAP

Ortsgruppe Schulzenwalde. Dienstag, 15. Juni, 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Ehmer, Schulzenwalde.

Kann man sich auf Kolp verlassen?

Roman von **Charlotte Kaufmann**

23. Fortsetzung.

Und dann ließ Steenstrup ihn nicht mehr los. Auf fünf Jahre lautete der Kontrakt mit der Minengesellschaft. Drei davon waren bereits um. Und in diesen drei Jahren war Jens ihm ein guter Freund gewesen. Sie hatten zusammen gearbeitet, zusammen gelacht und sich zusammen geärgert, und einmal hatte Jens so etwas wie eine Lebensrettung an Kolp vollbracht. Das war noch ziemlich am Anfang ihrer Freundschaft gewesen. Sie ritten in einer unwegsamen Gegend, durch Unterholz und über Geröllhalden, eine schier endlose Strecke, über Wege, die das Aeußerste darstellten, was man den Pferden zumuten konnte. Und als sie am Rand einer Schlucht endlich glaubten, nun würde es besser werden, da rutschte Kolps müder Gaul aus und stürzte mit ihm in den Abgrund. Jens hatte ihn dann, bewußtlos und zerschunden, mit Hängen und Würgen herausgezogen, was Kolp ihm nicht vergaß — —

Ole Thorild kam nicht! Sollte er sich eines Besseren besonnen haben?

Kolp begann, auf und ab zu gehen. Von seinem Platz aus konnte er zwei Seiten der sich rechteckig um die Stadt schließenden Palisaden überblicken. Im südlichen Teil patrouillierten drei Kosaken. Sobald sie irgend etwas Verdächtiges sahen, pflegten sie zu pfeifen. Doch auch dort regte sich nichts.

Auf und ab. Sein Schatten, bald lang, bald kurz, je nachdem, wie weit er sich von der Laterne entfernte, wanderte mit ihm. —

In den Straßen der Chinesen war immer noch Lärm. Sie machten noch Geschäfte, buken noch mit schmutzigen Fingern kleine Kuchen in Oel und verkauften noch Reisschnaps. Ein betriebsames Volk! Am Himmel riß allmählich die Wolkendecke auf, ließ blasse Sterne und einen abnehmenden Mond sichtbar werden.

Langsam verrann die Zeit. — Eine halbe Stunde vor Mitternacht wurde von außen gegen das schwere Holztor gepocht.

Die schläfrigen Gestalten der Kosaken rührten sich nicht. Kolp kam heran. War das Ole? Hatte er die Stadt noch vor Anbruch der Dunkelheit verlassen und kam nun zurück?

Es pochte schon wieder, herrisch und doch verhalten — so, als wolle der Draußenstehende nicht unnötig Lärm machen.

Kolp riß das Guckloch auf. Draußen, im Finstern, stand zu seiner Ueberraschung Frau Steenstrup. Er erkannte sie an ihrem Reitanzug und der Art, den Mückenschleier zu tragen.

„Es eilt sehr, Kolp, kommen Sie sofort!" rief sie halblaut auf dänisch, damit die Kosaken es nicht verstehen sollten. „Kommen Sie rasch heraus!"

Kolp warf das Guckloch wieder zu und schloß das schwere Tor auf, das er einen Spalt weit zurückzog. „Was ist los?"

„Kolp, Sie müssen mir helfen! Schicken Sie die Kosaken weg! Man darf mich nicht erkennen!"

„Aber was ist denn? Wo kommen Sie her?"

„Ich wollte etwas schießen. So kommen Sie doch schon! Wir sind in die Sümpfe geraten. Sehen Sie mich nur an, wie schmutzig ich bin! Wir haben uns verirrt. Iwan ist so schrecklich dumm. Ich habe Hendrikja verloren. Einfach verloren. Sie war plötzlich fort. Sie steckt im Sumpf. Wir müssen zu ihr!" Sie zerrte aufgeregt am Zügel ihres Pferdes.

„Hendrikja?" Kolp trat hinaus.

„Aber ja doch! Jens Mikkels Frau! Fragen Sie nicht! Gehen Sie! Suchen Sie! Ich bin ganz fertig. Ich kann nicht mehr."

„Ich habe Wache."

„Unsinn, Kolp, gehen Sie! Beeilen Sie sich! Sie kann in jeder Sekunde in einem Tümpel versinken; vielleicht ist sie überhaupt schon tot. Hier, nehmen Sie mein Pferd! Ich werde hier im Dunkeln warten und aufpassen, ob jemand das Tor passiert. Kolp, machen Sie mich nicht unglücklich! Mein Mann darf das nicht erfahren, und Hendrikja — — Ppst, horchen Sie!" Sie umklammerte Kolps Arm. „Seien Sie still!" befahl sie, obwohl Kolp kein Wort sagte. „Ich habe eben etwas gehört. Einen Schrei. Da! Sie ruft um Hilfe!"

Sie taumelte erschöpft gegen die Palisadenwand, und Kolp schwang sich auf das Pferd. Sein Gewehr hielt er noch in den Fingern. Von Hilferufen hörte er nichts.

Nach einer knappen Stunde hatte er die Strecke bis zum Wald zurückgelegt, und nun vernahm er in der Tat deutlich, daß jemand rief. Allerdings sehr fern noch, so daß Frau Steenstrup vorhin die Rufe wohl nur geahnt haben konnte.

Er band sein Pferd an einen Baum und drang in das Unterholz ein. Er durchquerte ein Waldstück, kam dann an den Rand eines schmalen, länglichen Sees und lief um ihn herum. Der Mond stand jetzt hoch am Himmel, gab aber nur ein spukhaftes Licht. Doch Kolp kannte sich aus. Auf der anderen Seite des Wassers angelangt, hörte er nun ganz klar und näher die Hilfeschreie.

Zwischen Röhricht und Binsen schimmerten Tümpel auf. Da begann er seinerseits zu rufen: „Hallo! He!"

Er kämpfte sich durch verfilztes Buschwerk und über trügerische, nachgiebige Torfschichten. Einmal blieb er im Morast stekken und konnte nur mit Mühe, unter verbissenen Flüchen, seine Stiefel wieder losbekommen.

Es war ein wirrer Urwald, durch den er sich da hindurchzwängte. Ein seltsamer Wald, wie ihn nur dieses Land hier kannte. Zwischen Eichen und Haselsträuchern scholsen plötzlich Bambusarten empor, und neben den Zirbelkiefern und den Schwarzbirken des Nordens wuchsen südländische Palmen aus einem von Stauden und Gestrüpp überwucherten Boden.

Hendrikja mußte ihn gehört haben, denn sie antwortete. Nach einer knappen halben Stunde hatte er sie gefunden.

Sie hockte am Rand eines Gebüsches, das schwarze Schatten auf ein Wasserloch warf, den Mückenschleier fest nach Art der Frau Steenstrup um den Kopf geschlungen, die Hände in die Aermel ihrer Jacke gesteckt.

„So", sagte Kolp und trat vor sie hin, „hier sind Sie also! Wie ich sehe, leben Sie noch. Sie sitzen sogar ziemlich trocken auf festem Land."

„Was dachten Sie denn?" fragte Hendrikja kratzbürstig. „Haben Sie Frau Steenstrup auch entdeckt?"

„Frau Steenstrup ist längst in Pristin. Sie schickte mich aus, um Sie zu suchen und zu retten."

„Zu retten? Das ist nicht nötig."

(Fortsetzung folgt).

»Schön ist ein Zylinderhut«

Wilhelm Busch hat festgestellt, daß ein Zylinder erst dann schön ist, wenn man ihn besitzen tut. Aber gerade bei dem Zylinder zeigt es sich, daß man über den Geschmack nicht streiten soll. Die meisten Hüte, die man heute noch sieht, sind wahrhaft vormärzliche Ungetüme. Sie wurden einmal angeschafft, als der Mann in die Jahre kam und glaubte, ohne die „Angströhre" kein vollständiges Leben führen zu können. Mittlerweile sind sie nicht nur unmodern geworden, sondern auch abgetragen und abgegriffen, und sie gehören zu jenem Haushaltsbestand, der einmal da ist, ohne daß man eigentlich weiß, warum er noch da ist. Weiß man gar keine andere Verwendung dafür, so quittiert die Annahmestelle der Spinnstoffsammlung mit Dank für die Spende; denn sie weiß weder etwas von Mode noch von Gebrauchsfähigkeit, sondern kennt nur das Material an sich.

Zur Verteilung der Nähmittel

Die Fachgruppe Bekleidung, Textilgruppe Einzelhandel, gibt zur Abgabe von Nähmitteln eine Klarstellung heraus. Von der dritten Reichskleiderkarte ab ist beim Einkauf von Nähmitteln außer dem Nähmittelabschnitt auch ein Bezugsabschnittpunkt abzugeben. Selbstverständlich kommt neben dem Nähmittelabschnitt der dritten Kleiderkarte nur ein Punkt der gleichen, also der dritten Kleiderkarte, in Frage. Es ist deshalb unzulässig, auf einen Nähmittelabschnitt der dritten Kleiderkarte Nähmittel abzugeben, wenn auf dieser Karte Punkte nicht mehr vorhanden sind, und statt dessen etwa einen Punkt der vierten Kleiderkarte abzutrennen und anzunehmen.

Aus der Provinz

Ehrung einer 90jährigen

Treuburg. Anläßlich ihres 90. Geburtstages wurden Frau Eva Möller aus Herzogskirchen Kreis Treuburg die Glückwünsche des Oberpräsidenten und Gauleiters unter Ueberreichung einer Ehrengabe übermittelt.

Vierjähriger ertrank beim Spiel

Treuburg. Das vierjährige Söhnchen einer Familie aus Albrechtswalde fiel beim Spielen ins Wasser und ertrank.

Ein Pferd stürzte in den Brunnen

Goldap. Bei dem Bauern Joschko in Neuengrund stürzte eine schwere Kaltblutstute in den ziemlich tiefen Brunnen. Mit Hilfe von Nachbarn und unter Hinzuziehung der Feuerwehr, die den Brunnen auspumpte, konnte das Pferd nach längerer Zeit mit einem Flaschenzug wieder hochgezogen werden. Das Pferd hat nur geringfügige Verletzungen erlitten.

Gott wird im Rundfunk sprechen

...sagt ein dänischer „Prophet"

Stockholm im Mai. Auf den Straßen der dänischen Stadt Aalborg fiel ein Jüngling mit langen schwarzen Haaren auf, der dem „Propheten Daniel" ähnlich sah. Da man diesen merkwürdigen Heiligen noch in unangenehmer Erinnerung hatte, so nahmen die Menschen auch gegen den neuen Propheten eine drohende Haltung an, so daß ihm nur die Flucht aufs Polizeibüro übrig blieb. Der „Prophet" verschwand dann bald, tauchte aber in einer anderen Stadt, nämlich in Ringsted, wieder auf. Dort predigte er, daß die Arche Noah die Gläubigen aufnehmen werde, und warb viele Anhänger.

Bald folgten dem „Propheten" zahlreiche „Apostel". Es gelang dem Langhaarigen auch, die Besitzerin einer Pension in Ringsted zu „bekehren", die allen ihren Gästen kündigte, um für den Heiligen und seine Schüler Platz zu schaffen.

Ein schwedischer Journalist suchte den Schwindler auf. Als er zu dem Propheten ins Zimmer trat, blickte dieser ihn starr an und schrie ihn an: „Wer bist du? Bist du einer der Unseren?" Als der Besucher erwiderte, er sei Schriftleiter und bitte um ein Interview, lehnte der Prophet zunächst ab: „Du wirst mich nicht verstehen, denn du kannst mich nicht verstehen!" Dann aber ließ er sich doch zu einigen Aeußerungen bewegen. Er prophezeite z. B., daß Gott innerhalb zweier Tage (die inzwischen natürlich längst abgelaufen sind) das Wort ergreifen werde, um zur Menschheit zu sprechen, und daß er sich dazu die neuesten Erfindungen, vor allem des Rundfunks, bedienen werde. „Und dann im Mai", so fügte er in geheimnisvollem Ton hinzu, „im Mai werden wir etwas erleben".

Der Journalist fragte darauf: „Aber wie werden Sie bis dahin Ihr Leben fristen?" Auf diese unerwartete Frage bedachte sich der Prophet kurz, dann erwiderte er: „Der Gerechte lebt vom Glauben!" Er ist nicht der einzige, der den Glauben zum Geschäft macht und tatsächlich gut dabei lebt.

Gefängnis für einen „Hörfehler"

3000 Eier zu wenig abgeliefert

Einem Landwirt bei Stuttgart, der wieder einmal die Zahl seiner Hühner anmelden mußte, unterlief ein peinlicher Irrtum. Statt 139 Tiere meldete er nur 70 an und entschuldigte sich damit, seine Frau, die ihm die Zahl zurief, falsch verstanden zu haben. Das Sondergericht wies diesen „Hörfehler" als Märchen zurück. Ihm genügte die Feststellung, daß nachweislich in den Jahren 1941/42 eine erhebliche Anzahl fleißiger Legehennen auf der Liste der Viehzählung gefehlt hatten, und daß in dieser Zeit etwa 3000 Eier zu wenig abgeliefert worden waren. Die Frau, die die Hauptschuld an diesem Verstoß gegen die Kriegswirtschaft trifft, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt bei sofortiger Verhaftung. Außerdem erhielten die betrügerischen Eheleute 1500 RM Geldstrafe.

Wer im Glashause sitzt . . .

Prozeß um den Schutz der Familienehre

Ein Mann, der sich vor dem Landgericht in Limburg wegen Beleidigung verantworten mußte, war in Abwesenheit des Ehemannes häufig geschäftlich mit einer Ehefrau zusammengekommen, was zu einer gegenseitigen Annäherung geführt hatte. Als der Ehemann, nachdem ihm seine Frau selbst die Vorgänge mitgeteilt hatte, Strafantrag stellte, kam es zu einem Verfahren, wobei das Gericht folgende Grundsätze aufstellte: „Wer die Ehre einer Frau — sei es auch mit ihrem Einverständnis — in einer Weise, wie es der Angeklagte getan hat, antastet, verletzt zugleich die des Ehemannes. Die Gültigkeit dieses Satzes ergibt sich aus der Auffassung, die der deutsche Mensch von der Familie besitzt. Wird einem Familienmitglied Schimpf angetan, so wird damit die Gemeinschaft der Familie getroffen. Zur Abwehr dieses Schimpfes sind die männlichen Familienmitglieder und besonders der Ehemann als Haupt der Familie berufen.

Im vorliegenden Falle allerdings kam das Gericht zu einer Freisprechung des Angeklagten, weil nämlich nur derjenige sich gekränkt fühlen kann, der selbst zu seiner Ehe steht und die Ehre seiner Familie hochhält. Von dem Ehemann jedoch, der hier den Strafantrag gestellt hatte, konnte das nicht gesagt werden. Er hatte durch eigenes schuldhaftes Verhalten nach Feststellungen des Gerichts das Recht verwirkt, als Hüter seiner Familienehre aufzutreten, weil er nämlich lange vor seinem Strafantrag selbst mit einer fremden Frau, die er als seine Freundin bezeichnete, zusammengelebt hatte.

Eier für den Stabsarzt – 3 Monate Gefängnis

Der 56 Jahre alte Mathias F. aus Beckum schickte einem Bielefelder Arzt, bei dem sich sein Sohn in truppenärztlicher Behandlung befand, einen Karton mit 50 Eiern und bat dazu in einem Schreiben um wohlwollende Behandlung seines Sohnes. Man würde sich dankbar erweisen und vom reichen Eiersegen von Zeit zu Zeit dem Haushalt des Arztes etwas zukommen lassen. Der Arzt sandte die Eier aber zurück und gab das Schreiben an seine vorgesetzte Dienstbehörde weiter.

Mathias F. hatte sich nun vor dem Bielefelder Amtsgericht zu verantworten, das diesen groben Bestechungsversuch mit drei Monaten Gefängnis ahndete.

Im Spiegel der Anekdote

Soldat und Schriftleiter – amerikanisch

In den fünfziger Jahren wurde einmal ein amerikanischer Oberst vor ein Kriegsgericht gestellt, weil er bei einer militärischen Uebung anderer Meinung gewesen war als sein General und kurzerhand den Gehorsam verweigert hatte. Das Kriegsgericht fand, daß er den amerikanischen Freiheitsbegriff allzu weitgehend ausgelegt hatte und verurteilte ihn zu vierwöchigem Verlust seines Degens. Dieser Degen nun war ein prächtiges Stück mit vergoldetem Knauf.

Der Oberst lächelte.

„Der Degen gehört nicht mir", sagte er. „Aber der Goldarbeiter, von dem ich ihn an Exerziertagen entleihe, wird gewiß bereit sein, ihn dem Gericht zu mäßigen Bedingungen auf vier Wochen zu überlassen."

*

„Unser Kollege Wright vom „Chronotype", schrieb im Jahre 1851 eine Bostoner Zeitung, „ist ein Journalist von erstaunlicher Leistungsfähigkeit. Wir hatten Gelegenheit, ihn bei der Arbeit zu beobachten. Er hatte in jeder Hand eine Feder und schrieb gleichzeitig zwei Aufsätze über zwei verschiedene Gegenstände; mit den Füßen schaukelte er eine Wiege, in der seine Zwillinge lagen; dazu pfiff er „Heil Columbia"; und bei alledem las er Theodore Parkers Reden, die vor ihm auf dem Pult standen."

Karl Lerbs

Familien-Nachrichten

Geboren: Eine Tochter: Fritz Bertram und Frau Dora, geb. Wolff, Kbg. Arthur Bannert und Frau Gerda, geb. Nadolny, Gumbinnen. — Ein Sohn: Hans Boeckh und Frau Elfriede, geb. Nänicke. Horst Engelhardt und Frau Martha, geb. Schirmacher, Kbg. Fritz Gierke und Frau Irmi, Kbg. Hans Bolk und Frau Antonie, geb. Woywod, Kbg. Oskar Pautzke und Frau Erika, geb. Schwabe, Tapiau.

Verlobt: Erika Köpping und Kurt Aumann, Palmnicken Waldtraud Ernst und Franz Rehse, Kbg. Waltraut Waschke und Georg Altmann, Kbg. Irmgard Schwarz und Reinhold Lehmann, Kbg.

Vermählt: Schriftleiter Hellmuth Wander und Frau Ruth, geb. Bresinsky, Kbg. Hubert Bartsch und Frau Gerda, geb. Bekowski, Kbg. Wolfgang Dieball und Frau Christel, geb. Groß, Kbg. Hermann Ney und Frau Herta, geb. Rekendt, Mühlhausen.

Gestorben: Eberhard Dieck, 21 J., Kbg. Gustav Doliwa, 30 J., Kbg. Waldemar Augstein, 21 J., Kbg. Helmut Kropeit, 23 J., Großudertal. Erich Naukoks, Wolfhöhe. Franz Gadda, 36 J., Karwik. Martin Berkowsky, 4 J., Kbg. Ulrike Kindler, geb. Böhm, 56 J., Kbg. Heinz Heller, 20 J., Kbg. Wilhelmine Loose, geb. Schaak, Kbg. Otto Gallwitz, 82 J., Engelstein. Helene Heyse, 29 J., Kbg.

Mit Textilien, alten Kleidungsstücken und Schuhen im Schrank ist kein Sieg zu erringen. Bedenke, daß die kämpfende Front auch Deiner Unterstützung bedarf durch die Spende zur

SPINNSTOFF- UND SCHUHSAMMLUNG 1943

Schnell erlöste ein sanfter Tod nach einem arbeitsreichen Leben unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und liebe Tante

Frau Maria Steiner

im 80. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Paleit.

Edern, den 10. Juni 1943

Ich hab den Berg erstiegen, der Euch noch Mühe macht, drum weinet nicht ihr Lieben, Gott hat es wohlgemacht.

Heute nacht 1 Uhr ist meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Voutta

geb. Girod

im 63. Lebensjahre nach schwerem Leiden heimgegangen.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Friedrich Voutta und Kinder.

Falkenhausen, den 10. Juni 1943

Wir bringen sie am 1. Feiertag, 14 Uhr zur letzten Ruhe.

Palast-Theater

Programm ab heute, Freitag

Ein Tobis-Film mit

Leny Marenbach / Maly Delschaft
Paul Hoffmann / Walter Janssen
Paul Kemp / Charlott Daudert

Für Jugendliche zugelassen!

Beir.: Verteilung von Apfelsinen.

In der Zeit vom 11. bis einschließlich 19. Juni d. Js. gelangen an die in der **Stadt Gumbinnen** wohnenden **Kinder** und **Jugendlichen bis zu 18 Jahren** sowie an **werdende und stillende Mütter** auf den Abschnitt **N 34** der Nährmittelkarten 50

je 400 Gramm Apfelsinen

zur Verteilung.

Der Verkauf erfolgt in den Obst- und Feinkostgeschäften Adomat, Boß, Broweleit, Buttgereit, Durchholz, Ehmer, Hausfrauenverein, Kassube, Ritter, Schermon, Segendorf, Tamschick und Zimmermann **nach Maßgabe der Eintragung in die Kundenlisten.**

Die abgestempelten und mit der Nummer der Kundenliste versehenen Stammabschnitte der Nährmittelkarten **41** sind mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen, ebenso die Eintragungsberechtigungen für werdende und stillende Mütter. Sie sind weiterhin als Ausweis aufzubewahren. Für **neu** hinzukommende werdende und stillende Mütter genügt als Ausweis die Abstempelung der Nährmittelkarte 50 durch das Ernährungsamt Abt. B 2.

Die Abschnitte N 34 sind nach Belieferung abzutrennen und auf Bogen geklebt unter Beifügung einer Abrechnung bis zum **22. 6. 1943** dem Kreisernährungsamt einzureichen. Hierbei sind die unverkauft gebliebenen Bestände an Apfelsinen zu melden.

Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B 1 —

Für die Beweise herzl. Teilnahme sowie d. zahlreich. Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Kindes danken wir allen unser. Verwandten u. Bekannten, insbesond. Herrn Pfarrer Plitt für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Fritz Tonnius und Frau.

Ohldorf, 11. Juni 1943.

Als Verlobte grüßen

Martha Rost
Uffz. Fritz Pritzer

Preußendorf — Wiesbaden

Spare Strom und Gas!

Kirchliche Nachrichten.

Altstadt. 1. Pfingstfeiertag 8,30 Frühgottesd. Pfr. Plitt, 10 Gottesd., 11,30 Kindgd. u. 12.30 Taufe Supdt. Klatt. 2. Pfingstfeiertag 10 Gottesd. Pfr. Schimmelpfennig. Mittw. 19,30 Bibelstunde Pfr. Plitt.

Salzburger. 1. Pfingstfeiertag. 10 Gottesd. Pfr. Plitt.

Amtshagen: 2. Pfingstfeiertag, 9,30 Gottesd. m. Beichte u. Abdm. Pfr. Wegner.

Branden: 1. Pfingstfeiertag 10 Kindergottesdienst. 2. Pfingstfeiert. 9,30 Gd. m. B. u. Abdm. Supdt. Klatt.

Herzogskirch: 2. Pfingstfeiert. 10 Gottesd. Pfr. Plitt.

Reform. Kirche. 1. Pfingstfeiert. 9,30 Gottesd., 11 Kindergd. 2. Feiert. 9,30 Gottesd. m. Taufen.

Kanthausen: 1. Pfingstfeiert. 10 Kindergottesd. 2. Pfingstfeiert. 10 Gottesd. Supdt. Schmidt, Königsb.

Ev. Gemeinschaft Gartenstr. 22. 1. Feiert. 10 Gottesd. Pred. Weidemann, 11,15 S.-Schule. Donnerst. 19,30 Bibelstde. Pred. Weidemann.

Christl. Gemeinschaft, Bismarckstraße 37. 1. Pfingstfeiertag, 14.30 Pfingstfeier Pfr. Plitt.

Landeskirchl. Gemeinschaft, Dammstr. 20. Stg. 19.30 Andacht

Ev.-Freikirchl. Gem., Schillerstraße 15, vorm. Baptistengem. Pfingstsonntag, 9,30 Predigt, 11 Sonntagsschule. Dienst. 16 Frauenstunde Pred. Falkenberg.

Katholische Kirche, Moltkestraße 38. Stg. 8 u. 9,45 Gottesd.

Central-Theater

Programm Freitag bis Donnerstag

Abenteuer im Grandhotel

Das große Lustspiel mit entzückender Musik, köstlichem Humor und glänzender Besetzung!

Carola Höhn - Maria Andergast
Hans Moser - Wolf Albach-Retty
Erika v. Thellmann - Georg Alexander
Rudolf Carl

Kulturfilm: Rosse im Ried

Wochenschau

Telefonische Platzbestellungen können nicht angenommen werden.

Tägl. ab 16,30 Uhr, am I. und II. Feiertag ab 14 Uhr.

Amtliche Bekanntmachung

Beir.: Futtermittel für Hunde.

Im Monat Juni ist der Rationssatz für Hundefuttermittel auf
3 kg Futterhaferflocken und
3 kg Hundekuchenbackmischfutter
je Hund festgesetzt worden. Zum Bezug dieser Mengen sind alle Hundehalter berechtigt, die im Besitz einer roten Hundefuttermittelkarte sind. Von der Verkaufsstelle ist der für den Monat Juni bestimmte Abschnitt abzutrennen und an den Getreidewirtschaftsverband Ostpreußen, Königsberg (Pr), Hufenallee 60, zur Belieferung einzusenden. Für Blindenführhunde kann bei Vorlage eines amtlichen Ausweises die Gesamtmenge von 6 kg in Futterhaferflocken verausgabt werden. Dagegen sind die von Kreisjägermeistern oder dem Vorsitzenden des Hundezüchterverbandes Ostpreußen ausgestellten Bezugsberechtigungen für Hundefutter nur mit Hunderöstmischfutter zu beliefern. Die Ausgabe von Futterhaferflocken ist verboten.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. A

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, besonders Herrn Superintendenten Klatt für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Maria Post

Gumbinnen, den 10. Juni 1943.
Poststraße 25

Eröffnung der Badeanstalt

Wegen des Mangels an Badepersonal wird das neue Schwimmbad zunächst nur vorübergehend geöffnet und zwar:
am 12. Juni von 13—20 Uhr
am 13. u. 14. Juni (1. u. 2. Pfingstfeiertag) von 9—20 Uhr.

Eintrittspreise wie im Vorjahr.

Den Anordnungen des Aufsichtspersonals ist unbedingt Folge zu leisten.

Gumbinnen, den 11. Juni 1943.

Der Bürgermeister.

Die glückliche Geburt einer Tochter **Christiane Leonore** zeigen an

Dr. Praetorius
und Frau Eleonore
geb. von Linden

Gumbinnen, 8. Juni 1943.

Kreisbauernschaft

Kreisernährungsamt A

Zwecks gerechter Verteilung der anfallenden Gemüsemengen habe ich allen gemüsebautreibenden Betrieben mit sofortiger Wirkung den Verkauf im Betriebe untersagt. Die Erzeuger dürfen nur die Wochenmärkte oder die einschlägigen Ladengeschäfte beliefern.

Der Kreisbauernführer.

Achtung!

Die Anmeldung der Stockzahl muß bis zum **14. 6. 43 erfolgt sein,** ohne Anmeldung kein Bienenzucker.
(Auch Nichtmitglieder.)

Ortsgr. Imker, Roßlinde
Helmdach, Vorsitzer.

Oberhemden, Kragenweite 41, gegen **Kinder-Pyjama** od. Stoff, schöne **Kinderschuhe,** 22/23 gegen 24/26, **Herrenschuhe** geg. **Damenschuhe** 36/37 z. tauschen gesucht. **Kalender,** Frometstraße 4

Stottern

Auskunft frei. **Institut G. Naeckel** Berlin-Ch., Dahlmannstr. 22.

Die Beleidigung

die ich der Frau **Brandt** zugefügt habe, nehme ich zurück

Hilpert.

Jede Menge Stachelbeeren und Rhabarber

kauft **Café Hohenzollern.**

Empfehle

Futterkartoffeln

Willy Kallweit
Kartoffel-Großhandlung
Goldaper Straße 40.

Verloren!

Von Fichtenwalde nach der Hermann-Göringstr. **Bademantel, Trainingshose, Turnsch. 2 Badeanzüge, Badekappe u. Tuch.** Der Finder wird gebeten, die Sachen geg. gute Belohnung abzugeben bei **G. Rammnitz,** Magazinplatz 9.

Johanniterschwesternbrosche

am 6. 6. 1943 **verloren.**

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Meelbeckstraße 9 abzugeben.

Milchkarte

auf den Namen **Thieler,** Kasernenstraße 37 **verlorengegangen** Abzugeb. b. Thieler, Kasernenstr. 37

Lebensmittelkarte verloren!

Gegen Belohnung abzugeben bei **Podszus,** Lazarettstraße 11.